

Neue bemerkenswerte Wildbienen-Nachweise aus dem Bezirk Melk

Wolfgang Schweighofer

Nachdem bereits in den letzten Jahren im Melker Bezirk eine Reihe von spektakulären Bienenfunden im außerpannonischen Bereich gelangen (Schweighofer 2021), konnten auch 2024 neuerlich einige sehr spannende Nachweise getätigt werden.

Wieder hat sich das Betriebsgelände Gradwohl zwischen Melk und Schrattenbruck als ausgesprochener Hotspot der regionalen Bienenfauna erwiesen (48°12'54.2" Nord, 15°20'39.2" Ost, 258 m), doch gab es auch andernorts interessante Funde, so insbesondere auch im Garten des Autors in Artstetten auf immerhin 395 Meter Seehöhe (48°14'33.1" Nord, 15°12'43.4" Ost, 395 m).

Andrena braunsiana Friese, 1887 (Lein-Sandbiene)

Auf Teilflächen des Betriebsgeländes Gradwohl in Melk wurde vor etwa 13 Jahren auf den lösshaltigen Sandböden großflächig Österreichischer Lein (*Linum austriacum*), der im westlichen Niederösterreich nicht natürlich vorkommt, ausgesät. Im Verein mit dem günstigen Lokalklima waren damit theoretisch die Voraussetzungen für eine Ansiedlung der in Österreich extrem seltenen, auf blaue Leinblüten spezialisierten *A. braunsiana* gegeben (Wiesbauer 2023). In den letzten Saisons hatte ich zwar gelegentlich die Leinblüten kontrolliert, dort aber keine Andrenen gefunden. Am frühen Vormittag des 27.04.2024 wollte ich nach einer länger andauernden Schlechtwetterperiode jedoch gezielt nach dieser Art suchen. Beim Österreichischen Lein waren an diesem Tag gerade die ersten Blüten aufgegangen. Auf der Sandfläche der ursprünglich geplanten Halle 3 wurde ich bereits nach nur einer Minute fündig. Auf der gesamten Fläche konnte ich dann etwa 50 ziemlich frische ♀♀ feststellen, die ausschließlich die ersten offenen Leinblüten anfliegen, um dort Nektar aufzunehmen. Pollen wurde an diesem Tag noch nicht gesammelt. Auch einige ♂♂ waren unterwegs, die die Leinblüten auf der Suche nach ♀♀ abpatrouillierten. Diese schienen zumindest teilweise schon länger geflogen zu sein und waren bereits mehr oder weniger grau verfärbt. Am 1. Mai waren dagegen nur ganz wenige Weibchen zu beobachten, die allerdings diesmal bereits eifrig den Pollen an den Leinblüten absammelten. An diesem Tag konnten auch die ersten Nester an offenen Sandstellen entdeckt werden. In der Folge fand ich gesamt etwa 15 Nester. An zwei Stellen konnte ich feststellen, dass die Nester zuweilen in lockeren Clustern angelegt werden, in Einzelfällen lagen auch zwei Nester ganz knapp beisammen. Eine Gruppe von fünf Nestern markierte ich

mit einer am Boden befestigten gelben Plastikkarte, um hier nestbiologische Beobachtungen machen zu können. *A. braunsiana* ist eine Frühaufsteherin, da die Blüten ihrer bevorzugten Pollenquelle, des Österreichischen Leins, bereits um die Mittagszeit abfallen und täglich durch neue ersetzt werden. Bei durchfeuchtetem Boden nach Regenwetter öffnen sich deutlich mehr Blüten als bei trockenem Wetter. Solche Tage werden von *A. braunsiana* intensiv genutzt. Die Nesteingänge der meisten Nester werden bereits gegen 8 Uhr geöffnet. Anschließend kommt es zu intensiver Sammeltätigkeit. Die Frequenz der Nestanflüge kann an ergiebigen Tagen sehr hoch sein und die einzelne Biene schon nach 3 bis 5 Minuten mit einer neuen Pollenladung zurückkehren. Doch bereits ab dem mittleren Vormittag werden die Eingänge von ersten Nestern wieder verschlossen. Schon um 11 Uhr sind alle Nester für den Rest des Tages zu.

Die meisten Nester blieben über die ersten Wochen hinweg intakt, es kam trotz einer unmittelbar benachbarten Bienenfresserkolonie nur zu einzelnen Ausfällen. Der Sammelflug von *A. braunsiana* hielt den ganzen Mai hindurch an und auch das letzte der fünf markierten Nester blieb somit gut einen Monat lang in Betrieb. Mit dem schlagartigen Erlöschen der Leinblüte brach allerdings der Flugbetrieb in den ersten Junitagen vollständig zusammen. Die örtliche Population konnte ich mit dem Zurückgehen der noch aktiven Nester und den gleichzeitig gezählten noch immer sammelnden Weibchen insgesamt auf bis zu 100 Weibchen schätzen. Es dürfte sich hier um eine – am Leinbestand gemessen – gesättigte Population handeln, die schon länger ansässig ist. Dennoch hat bislang kein



Abb. 1: Männchen von *Andrena braunsiana* auf *Linum austriacum*. Melk, 28.04.2024



Abb. 2: Sammelndes Weibchen von *Andrena braunsiana* ruht an Blüte von *Linum austriacum*. Melk, 28.04.2024..

Brutparasit diese abgelegene Population am äußersten Westende des Gesamtareals gefunden, zumindest wurden während des gesamten Flugbetriebs keine entsprechenden Beobachtungen gemacht. Es konnten auch keine Hinweise dafür gefunden werden, dass *A. braunsiana*, wie in der Literatur des Öfteren vermutet (Scheuchl & Willner 2016, Zettel et al. 2019, Wiesbauer 2023), nicht streng oligolektisch an Leinblüten wäre. Ich konnte keine einzige Beobachtung von Lein-Sandbienen auf irgendwelchen anderen Blüten machen, auch nicht in der kurzen von mir beobachteten Männchen-Phase, auch konnte ich keine dieser Bienen außerhalb der dichter mit Österreichischem Lein bestandenen Areale sichten. Die Art ist darüber hinaus in ihrem Tagesablauf sehr stark auf



Abb. 4: Weibchen von *Andrena braunsiana* nähert sich mit Leinpollen beladen dem Nesteingang. Melk, 09.05.2024.

die kurzlebigen Leinblüten ausgerichtet. *Andrena braunsiana* stellt eine der Top-Arten auf dem Gradwohl-Gelände dar. Nach Zettel et al. (2019) wurde die Art als sich fortpflanzende Population bisher nur in Stammersdorf/Wien nachgewiesen, wobei sie an dieser Lokalität inzwischen schon wieder weitgehend verschwunden sein dürfte, da dort der unbeständige Saat-Lein von den Bienen genutzt wurde (Wiesbauer persönliche Mitteilung). Davor gab es nur zwei unbelegte Meldungen einzelner ♂♂ aus dem Nordburgenland, zuletzt aus 1985. Somit handelt es sich in Melk um einen Erstnachweis für Niederösterreich. Die Hauptverbreitungsgebiete dieser Art schließen in Südosteuropa an und reichen bis nach Kleinasien und zum Kaukasus (Zettel et al. 2019).



Abb. 3: Habitat von *Andrena braunsiana*. Melk, 1.5.2024.



Abb. 5: Weibchen von *Andrena aeneiventris* auf Gierschblüten (*Aegopodium podagraria*). Artstetten, 16.05.2024.

Andrena aeneiventris Morawitz, 1872
(Schuppige Steppensandbiene)

Am 16. Mai 2024 konnte ich beim Bienenbeobachten an einem kleinen besonnten Gierschbestand (*Aegopodium podagraria*) direkt vor meiner Kellerterrasse eine kleine Sandbiene entdecken und fotografieren. Auf Grund eines Hinweises von H. Wiesbauer konnte ich das Tier in der Folge als *A. aeneiventris* identifizieren. Die Art ist speziell im weiblichen Geschlecht auf Grund ihrer eher geringen Größe, des Blütenbesuchs an Doldengewächsen, der kurzen hellbraunen, schuppenartigen Thoraxbehaarung und des hellen Erzglanzes auf den Tergiten unverkennbar. Ursprünglich war die südlich verbreitete Art in Österreich extrem selten; sie ist erst in den letzten Jahren im pannonischen Osten Österreichs stärker in Erscheinung getreten (Pachinger et al. 2020) und hat nun mit diesem Fund den pannonischen Raum sichtlich nach Westen verlassen.

Andrena oralis Morawitz, 1876 (Feindornige Sandbiene)



Abb. 6: Weibchen von *Andrena oralis*. Melk, 05.05.2024.

Am 5. Mai 2024 bemerkte ich während des Beobachtens an Nestern von *A. braunsiana* zufällig eine unweit von mir am offenen Sandboden landende Sandbiene. Es handelte sich um ein ♀ von *A. oralis*, das an verschiedenen Stellen im Sand zu graben begann. Die auf *Cruciferen* spezialisierte Art kommt im südlichen Osteuropa und in Anatolien bis zum Kaukasus sowie nördlich des Schwarzen Meeres bis zum Ural vor und hat ihren westlichen Verbreitungsschwerpunkt in Pannonien, wo sie im Gebiet östlich von Wien nicht selten zu sein scheint (Wiesbauer 2023). Der aktuelle Fundpunkt in Melk scheint der bisher am weitesten nach Westen vorgeschobene Vorposten in Europa zu sein (vgl. Scheuchl & Willner 2016). Weitere Beobachtungen dieser Art sind mir vorläufig nicht geglückt.

Andrena pontica Warncke, 1972 (Pontische Kielsandbiene)
Warncke (1972) hat diese Art aus Ungarn erstbeschrieben. *Andrena pontica* wurde am 01.07.1973 (auffallend spätes Funddatum!) von Franz Ressler in seinem Garten in Purgstall an der Erlauf auf Petersilie erstmals in Österreich nachgewiesen (Ressler 1995). In der Folge konnte die Art vor allem im oberösterreichischen Donautal unterhalb von Linz wiederholt gefunden werden (Gusenleitner 1992). Zuletzt dürfte sich die Art in weiteren Teilen Oberösterreichs ausgebreitet haben (Ebmer et al. 2018) und wurde schließlich auch in angrenzenden Gebieten Bayerns (Scheuchl 2011) und im Salzburger Flachgau (Wallner et al. 2023) gefunden. Aus Niederösterreich hingegen haben weitere Funde seit dem Nachweis Ressler's bislang über 50 Jahre offenbar gefehlt.

So beschloss ich, nach dieser Art Ausschau zu halten und brauchte nicht lange zu suchen: In meinem Garten in Südhanglage, direkt am Haus, angrenzend an eine kleine Kellerterrasse, wächst ein überschaubarer Gierschbestand, wo neben einigen Exemplaren der oligolektisch an Giersch



Abb. 7: Weibchen von *Andrena pontica* sammelt auf Giersch. Bergern bei Melk, 20.05.2024.



Abb. 8: *Andrena pontica*, Paarung. Zu beachten sind die breiten Augenfurchen beim Weibchen. Bergern bei Melk, 23.05.2024.

und anderen Doldengewächsen sammelnden *Andrena proxima* auch einige ähnliche Andrenen mit roten Tarsen (bei *proxima* dunkel) sammelten. Diese erwiesen sich schließlich als die gesuchte Art (Beleg eines Weibchens vom 5.5.2024). Man muss allerdings vorsichtig sein: Die Gruppe der Kielsandbienen (Untergattung *Notandrena*) enthält eine Reihe sehr ähnlicher Arten. Die frühe Flugzeit, die Körpergröße (ca. 10 mm), die überwiegend dunklen Hintertibien sowie vor allem die auffallend breiten Augenfurchen machen die Art auch im weiblichen

Geschlecht gut bestimmbar. Männchen sind im Genital unverkennbar. Aufpassen muss man vor allem wegen *A. fulvicornis*, deren erste Generation sich in der Flugzeit mit *A. pontica* überschneidet und die im Gebiet syntop vorkommt. Doch bleibt diese Art etwas kleiner und zeigt in der Größe normalerweise keine Überschneidung mit *A. pontica*.

Ich konnte in der Folge ein weiteres größeres Habitat bei Bergern zwischen Pöchlarn und Melk entdecken, wo *A. pontica* recht häufig an üppigen, besonnten Gierschbeständen auftritt (Beleg eines Weibchens vom 20.5.2024). Man kann also davon ausgehen, dass die Art zumindest nach Westen in Richtung Oberösterreich wohl verbreitet vorkommt. Ob und wo es eine Ostgrenze des österreichischen Areals gibt, wäre noch festzustellen.

Melitta dimidiata Morawitz 1876 (Esparsetten-Sägehornbiene)
Melitta dimidiata konnte ich bereits im Jahr 2023 erstmals im Gradwohl-Betriebsgelände bei Melk finden. Die in Südeuropa weit verbreitete Art wird bei Wiesbauer (2023) als „sehr selten“ eingestuft und ist in Deutschland (Bayern) vom Aussterben bedroht. In Österreich kommt die Art neben einem älteren Fund aus Oberösterreich im Burgenland und in Niederösterreich vor, in erster Linie in hochrangigen Naturschutzgebieten



Abb. 9: Weibchen von *Melitta dimidiata* besucht Blütenstand der Sand-Esparsette (*Onobrychis arenaria*). Zu beachten ist der mit Nektar getränkte Pollen – typisch für *Melitta*-Arten. Melk, 17.06.2024

im pannonischen Osten (Zettel et al. 2005). Sie konnte rezent auch in Weißenkirchen in der Wachau gefunden werden (Wiesbauer pers. Mitt.). In Österreich wurde diese Wildbiene nur an Sand-Esparsette (*Onobrychis arenaria*) gefunden. Die seltene Esparsetten-Art wurde auch im Betriebsgelände kleinflächig ausgesät und kommt sonst in der Region nicht vor.

Auch in diesem Fall hat sich meine ausgeprägte optimistische Dreistigkeit bei der Suche nach seltenen Wildbienen wieder einmal gelohnt: Schon meine erste gezielte Nachsuche am 17.06.2023 brachte sogleich Nachweise mehrerer Männchen. Weibchen waren daraufhin aber nur ganz vereinzelt und mit großer Ausdauer beim Pollensammeln zu entdecken.

Gezielte Nachsuchen im Jahr 2024 verliefen ähnlich: Nach einigen gesichteten Männchen gelangen mir danach nur zwei Weibchen-Beobachtungen. Die Art ist sehr streng an die kleinflächigen Bereiche mit Sand-Esparsette gebunden.

Von den fünf besprochenen Bienenarten liegen dem Autor – mit Ausnahme von *A. oralis* – gesammelte Belegstücke vor. Insgesamt hält also der Zuzug südlicher und östlicher Arten aus dem pannonischen Raum an. Mit dem Auftreten weiterer solcher Arten wird klimabedingt auch in Zukunft zu rechnen sein. Um diese Arten auch nachweisen zu können, bedarf es natürlich guter Bienenhabitate. Ein Glanzstück war da in den letzten Jahren das Betriebsgelände Gradwohl, wo inmitten der Agrarlandschaft und im Nahbereich zunehmend verbauter und versiegelter Flächen ein wahres Blütenparadies auf die ankommenden Bienen wartete. Leider wurden dort zuletzt meine Pflegekonzepte zur Optimierung der Bienenhabitate nicht mehr konsequent umgesetzt. Zudem ist in der Umgebung des Gradwohl-Geländes ein weiteres Betriebsgebiet geplant. Ein Rückgang der Artenvielfalt an Insekten und insbesondere Hymenopteren ist dadurch zu befürchten. Einige Raritäten wie etwa *Melitta tricincta*, *Eucera macroglossa* oder *Andrena polita* zeigten zuletzt bereits gravierende Rückgänge, bedingt durch die Abnahme ihrer Pollenpflanzen infolge unsachgemäßer Biotoppflegemaßnahmen.

Die letzten verbliebenen artenreichen Magerwiesen-Standorte im Bezirk Melk müssten natürlich ebenfalls nach besten Kräften erhalten werden und nicht zuletzt soll auch an dieser Stelle wieder einmal eine Lanze für die Gestaltung naturnaher Gärten gebrochen werden. Die aktuellen Nachweise von *A. pontica* und *A. aeneiventris* in meinem eigenen Garten sprechen da eine deutliche Sprache, in vielen anderen Gärten würde z.B. Giersch als Unkraut bekämpft.

wolfgang.schweighofer@lanius.at

Literatur:

- EBMER A.W., OCKERMÜLLER E., SCHWARZ M. (2018): Neufunde und bemerkenswerte Wiederfunde an Bienen in Oberösterreich (Hymenoptera: Apoidea). – Linzer biologische Beiträge 50/1: 353-371.
- GUSENLEITNER F. (1992): Die Biene *Andrena pontica* WAR. – ein neues oberösterreichisches Faunenelement. OÖ Museumsjournal 2(8): 33.
- PACHINGER B., KRATSCHEMER S. A., MEYER P., RATHAUSCHER M., HUCHLER K. (2020): Ergänzungen zur Wildbienenfauna (Hymenoptera: Apiformes) von Wien, Niederösterreich und dem Burgenland – Beiträge zur Entomofaunistik – 21: 165-179.
- RESSL F., 1995: Naturkunde des Bezirkes Scheibbs Tierwelt (3). – Botanische Arbeitsgemeinschaft am Biologiezentrum/Oberösterreichisches Landesmuseum, Linz.-443 pp.
- SCHEUCHL E. (2011): *Andrena pontica* Warncke, 1972 und *Andrena susterai* Alfken, 1914, neu für Deutschland, *Nomada bispinosa* Mocsáry, 1883 und *Andrena saxonica* Stöckert, 1935, neu für Bayern, sowie weitere faunistische Neuigkeiten. – Beiträge zur bayerischen Entomofaunistik 11: 31-38
- SCHEUCHL E. & WILLNER W. (2016): Taschenlexikon der Wildbienen Mitteleuropas: Alle Arten im Porträt. – Quelle & Meyer. 917 pp.
- SCHWEIGHOFER W. (2021): Bemerkenswerte Wildbienen-Nachweise im Bezirk Melk. – LANIUS-Information 30: 22 -29
- WALLNER W., BRANDAUER S., NEUMAYER J., RUPP T., SCHLAGER M. & DÖTTERL S. (2023): Nachweise neuer und wenig bekannter Bienenarten aus Salzburg (Hymenoptera, Apoidea). – Mitteilungen aus dem Haus der Natur 28: 50-55.
- WARNCKE K. (1972): Zwei neue Sandbienen aus der Ukraine und aus Ungarn (Hym. Apoidea) – Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen – 021: 123-127.
- WIESBAUER H. (2023): Wilde Bienen. Biologie, Lebensraumdynamik und Gefährdung. – 3. erweiterte Auflage. Ulmer Verlag, Stuttgart. 527 pp.
- ZETTEL H., SCHÖDL S., WIESBAUER H. (2005): Zur Kenntnis der Wildbienen (Hymenoptera: Apidae) Wien, Niederösterreich und dem Burgenland (Österreich) - 2. – Beiträge zur Entomofaunistik – 6: 107-126.
- ZETTEL H., WIESBAUER H., SCHÖDER S., HOFFMANN F. (2019): Zur Kenntnis der Wildbienen (Hymenoptera: Apidae) in Wien, Niederösterreich und dem Burgenland (Österreich) – 9. – Beiträge zur Entomofaunistik – 20: 3-20